



Rathaus Umschau

Donnerstag, 3. März 2011

Ausgabe 043

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Meldungen	2
› Theaterpreis der Landeshauptstadt München 2011 an Brigitte Hobmeier	2
› Schwabinger Kunstpreise 2011	4
› Die Landeshauptstadt München auf der Immobilienmesse MIPIM in Cannes	6
› Faschingsdienstag auf dem Viktualienmarkt – mit mehr Musik an den Ständen	8
› Geänderte Öffnungszeiten am Rosenmontag und Faschingsdienstag	9
› PlanTreff während der Frühlingsferien geschlossen	9
› Flächennutzungsplan im Stadtbezirk Trudering - Riem	10
› Winterdienstbilanz für Mittwoch, 2. März	10
Antworten auf Stadtratsanfragen	11
› Von München '72 zu München 2018 – Chancen für München Blick zurück nach vorn	11
› U-Bahn-Stammstrecke für über eine Stunde durch defekten C-Zug blockiert – Lehren für die Zukunft?	13
› Wohnanlage Moosach/Karlingerstraße	16
› Kommt zum 01.01.2011 eine Strompreiserhöhung der SWM?	20
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	22



Terminhinweise

Freitag, 4. März, 11 Uhr, Rathaus, Grütznerstube

Pressekonferenz zur Konzertsaal-Situation in München mit Oberbürgermeister Christian Ude sowie der Geschäftsführerin der Gasteig München GmbH Brigitte von Welser, Kulturreferent Dr. Hans-Georg-Küppers, dem Intendanten der Münchner Philharmoniker Paul Müller und Stephan Haack als Vertreter des Orchestervorstands der Münchner Philharmoniker.

Faschingsdienstag, 8. März, 11 Uhr, Viktualienmarkt

Bürgermeister Hep Monatzeder spricht Grußworte anlässlich des diesjährigen Tanzes der Marktfrauen auf dem Viktualienmarkt.

(Siehe auch unter Meldungen)

Meldungen

Theaterpreis der Landeshauptstadt München 2011 an Brigitte Hobmeier

(3.3.2011) Der Kulturausschuss beschloss in seiner heutigen Sitzung auf Vorschlag einer Jury, den mit 10.000 Euro dotierten Theaterpreis der Landeshauptstadt München 2011 an die Schauspielerin Brigitte Hobmeier zu vergeben. Mit dem Theaterpreis, der alle drei Jahre verliehen wird, soll das herausragende Schaffen von Persönlichkeiten oder Ensembles gewürdigt werden, deren besondere Leistungen in allen Bereichen der Theaterarbeit (Schauspiel, Bühne, Bühnenbild usw.) München als Theaterstadt Geltung und Ansehen verschaffen. Frühere Preisträgerinnen und Preisträger waren Max Keller, Jörg Hube, Professor Jürgen Rose, Alexej Sagerer, Dr. Elisabeth Schweeger, George Froscher, Jennifer Minetti sowie Tilman Broszat und Gottfried Hattinger.

Der Jury unter dem Vorsitz von Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers gehörten an: Frank Baumbauer (Intendant a.D.), Claudia Blank (Theatermuseum München), Tilmann Broszat (SpielArt, Preisträger 2008), Kilian Engels (Münchner Volkstheater), Christine Dössel (Süddeutsche Zeitung), Gabriella Lorenz (Abendzeitung) sowie die Stadträtinnen und Stadträte Dr. Ingrid Anker (SPD), Richard Quaas (CSU), Ursula Sabathil (CSU), Regina Salzmann (SPD) und Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen).

Nachfolgend die Jurybegründung:

„Ich habe einen unbändigen Spieltrieb in mir‘, gab Brigitte Hobmeier letztes Jahr dem Zeit-Magazin zu Protokoll, und dass sie sich manchmal wünsche, ein Mann zu sein. Männliche Schauspieler hätten ein viel breiteres Rollenspektrum, die dürften sich auf der Bühne austoben und auch mal den dummen August geben.

Dazu wäre zu sagen: Bloß gut, dass Brigitte Hobmeier eine Frau ist! Und was für eine! Eine bayerische Vollblutschauspielerin mit extrabreitem Rollenspektrum, die sich auf der Bühne austobt und nicht nur die Diva, die Heilige, die Hure, die Schöne und das Biest gibt (und kann), sondern durchaus auch den Clown – und wenn’s sein muss selbstverständlich auch den Mann. Hobmeiers Wandlungsfähigkeit ist beträchtlich, und wenn ein Intendant das weiß und sie entsprechend machen lässt, wie Johan Simons in seiner Einstandsinszenierung ‚Hotel Savoy‘ an den Kammerspielen, dann spielt ihm diese Frau in fliegendem Wechsel sieben Rollen hintereinander weg, eine virtuoser als die andere.

Oder nehmen wir Achternbuschs „Susn“ in der Regie von Thomas Ostermeier: Wie Brigitte Hobmeier da mit entwaffnender Präsenz vier Lebensalter der scheiternden Titelheldin durchschreitet, um sich am Ende als resignierte Alkoholikerin in deftigstem Bairisch auf einer Kloschüssel zu ergeben, ist sensationell. Eine Paraderolle für die Anverwandlungskünstlerin aus Ismaning.

Dass sich Brigitte Hobmeier nach ihrer Ausbildung an der Folkwang-Schule Essen nicht für das Schauspielhaus Düsseldorf, sondern für das sehr viel kleinere Münchner Volkstheater unter Christian Stückl entschieden hat, ist ein Glücksfall für das Münchner Publikum, dessen Liebling sie dort sehr schnell wurde – sei es als herrisch-kühle Geierwally, als verspielt laszive Lulu oder als zuckersüße Viola in Shakespeares ‚Was ihr wollt‘. Sie stach heraus, fiel als etwas Besonderes auf.

Zu diesem Besonderen gehört nicht nur ihr Aussehen, ihr rotblondes Haar, ihr blasser Teint, ihr sinnlicher Hanna-Schygulla-Touch. Das Besondere an Brigitte Hobmeier ist vor allem auch die Art, wie sie ihre urbayerische Robustheit und Kraft mit einer fast ätherischen Zartheit, Durchlässigkeit und Verletzlichkeit verbindet. Kein Wunder, dass Frank Baumbauer sie 2005 an die Kammerspiele holte. Eine ihrer ersten Rollen dort war die leidgeprüfte Elisabeth in Horváths ‚Glaube Liebe Hoffnung‘, die ihr gleich den Theaterpreis ‚Der Faust‘ einbrachte. Das ist so etwas wie der deutsche Theater-Oscar.

Brigitte Hobmeier begeht Seitensprünge mit dem Fernsehen, dem Film und neuerdings auch mit der Schaubühne Berlin – dem Münchner Publi-

kum aber ist sie treu geblieben. Ihrem wahrlich 'unbändigen Spieltrieb' haben wir viele Theaterglücksmomente zu verdanken."

Der Preis wird voraussichtlich im Sommer in den Münchner Kammerspielen im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung verliehen. Aktuell ist Brigitte Hobmeier in der Aufführung von Ludwig II. in den Münchner Kammerspielen zu sehen, die heute, 3. März, Premiere hat.

Nähere Infos unter www.muenchen.de/kulturfoerderung unter „Preise“ oder im Kulturreferat/Abteilung Förderung von Kunst und Kultur, Katrin Dirschwigl: Telefon 2 33-2 11 86 oder katrin.dirschwigl@muenchen.de

Schwabinger Kunstpreise 2011

(3.3.2011) Der Veranstalter Till Hofmann und der Bildhauer Edmund Puchner werden mit den mit jeweils 5.000 Euro dotierten Schwabinger Kunstpreisen 2011 ausgezeichnet; der Kunstpädagoge Professor Hans Daucher erhält den Ehrenpreis.

Die Schwabinger Kunstpreise werden jedes Jahr auf Vorschlag einer Jury an Persönlichkeiten oder Institutionen, die in besonderer Weise kulturelle und künstlerische Leistungen für Schwabing im Sinne seiner Tradition erbracht haben, verliehen. Stifter der Preise sind die Kulturstiftung der Stadtsparkasse München, Karl Eisenrieder – Café Münchner Freiheit, die Constantin Film AG und die Landeshauptstadt München. Die Preisverleihung findet am 8. Juni durch Oberbürgermeister Christian Ude im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung statt.

Die Jury (Karl Forster, Süddeutsche Zeitung; Ronald Köhler, BR-Fernsehen; Gabriella Lorenz, Abendzeitung; Martina Scherf, Süddeutsche Zeitung, und Michael Schleicher, Münchner Merkur) begründet ihre Entscheidungen wie folgt:

Till Hofmann

„Man könnte ihn den Großunternehmer der Schwabinger Kleinkunst nennen, wäre das nicht ein Widerspruch in sich. Und widerspräche seinem lausbübschen, spielerischen Charakter. Doch Till Hofmann ist etwas gelungen, was heutzutage nicht mehr selbstverständlich, ja, außergewöhnlich ist: Er hat die Kleinkunst gegen den Kommerz verteidigt. Dass er Altschwabinger Tradition, wenngleich in modernem Gewande, pflegt, in einem Viertel, in dem sich seit Jahren Handyläden, Coffee-To-Go-Theken und Trash-Mode breit machen, verdient Respekt und Würdigung. Mit der Übernahme des Lustspielhauses hat es begonnen, dann kamen Lach- und Schießgesellschaft, Café Ringelnatz und das Vereinsheim hinzu, und inzwischen funktioniert das Imperium Hofmann so prächtig, dass es über die Stadtviertel, ja, die Landesgrenzen bis nach Wien expandiert. Dem Impresario daraus einen Vorwurf zu machen, ginge an der Sache komplett vor-

bei. Denn er pflegt die hohe Kunst des Kabarettis genauso wie die Lust an der Blödelei, hier haben nicht nur die Großkopften unter den bayerischen Kabarettisten, sondern auch jede Menge Nachwuchskünstler eine Chance. Der gebürtige Niederbayer, der nebenher auch noch eine Konzertagentur betreibt und die Band ‚La Brass Banda‘ managt, hat das Vereinsheim zu einer beliebten Experimentierbühne für junge Autoren und Künstler entwickelt. Immer nach der Maxime: Spaß soll es machen, dem Publikum, den Künstlern und ihm selbst. Und weil in der Occamstraße 8 einst die Schwabinger Gisela ihr Lokal hatte, will er seiner Vorgängerin mit einem Musiktheater ein Denkmal setzen. Da lebt ein Stück Schwabing, wie es einmal war, und da schließt sich aufs Vortrefflichste der Kreis zwischen Wahnmoching und Generation Facebook.“

Edmund Puchner

„Der Steinmetz und Bildhauer Edmund Puchner wird nicht zu Unrecht als Urgestein der Schwabinger Künstlerszene bezeichnet. Seit seiner Studienzeit lebt Edmund Puchner in München und arbeitet seit 1962 als freischaffender Künstler in der Landeshauptstadt. Vor allem die zahlreichen Brunnen der Stadt München, wie beispielsweise im Cosimapark, der Fasanenparksiedlung, der Heß- oder der Schützenstraße, sind Zeugnisse seiner Ideen, die ein Denkmal für die Münchner Kunst setzten. Mit unterschiedlichsten Werken für Kunst im öffentlichen Raum machte er sich weit über die Grenzen Bayerns hinaus einen Namen. Der Materialeinsatz des Künstlers ist ausgesprochen vielfältig. Neben Stein verwendet er auch Holz, Gips, Bronze oder Eisen und lässt daraus Skulpturen entstehen, die meist durch den zusätzlichen Einsatz von Farbe zum vollkommenen Kunstwerk werden. Wichtig ist ihm dabei, dass alle seine Kunstwerke „ein Eigenleben haben müssen. Erst dann kann man es der Nachwelt hinterlassen.“ Selbst der Raum um Skulpturen und Brunnen ‚hat Energie‘.

„Da liegt immer etwas Geheimnisvolles drin.“ Vielleicht ist es das, was die Menschen an seiner Kunst so anzieht. Ort seines Schaffens – ein Atelier am Englischen Garten, inmitten wilder Natur – ist Treffpunkt von Münchner Künstlerinnen und Künstlern, die sich von diesem Raum der Inspiration angezogen fühlen.

Seit seiner Ankunft ließ Schwabing den gebürtigen Tiroler nicht mehr los und war geistiger Antrieb für seine Kunst. Aus diesem Viertel schuf er Kraft; es machte ihn zu dem, was er heute ist: ein Künstler, der den Geist der einst renommierten Boheme wieder auferstehen lässt und dafür sorgt, dass dieses Flair auch heute noch bewahrt wird.“

Hans Daucher

„Professor Hans Daucher lehrt als Emeritus noch immer am Institut für Kunstpädagogik des Departements für Kunstwissenschaft der Ludwig-



Maximilians-Universität München (LMU). Den gebürtigen Amberger zog es kurz nach dem Krieg nach München, wo er zunächst Philosophie und Psychologie und dann an der Akademie der Bildenden Künste Malerei studierte. Seine Wohnung mit Atelier wurde bald zum Treffpunkt der Schwabinger Kunstszene. Denn Hans Daucher hatte damals schon nach der Devise gearbeitet: Mache Kunst und diskutiere darüber. Schon immer war es ihm wichtig, Menschen im besten Sinne Kunst beizubringen. In den 70er Jahren gelang ihm Dank seiner Überzeugungs- und Durchsetzungskraft, die Eingliederung der Kunstpädagogik in die Fakultät der Kunstwissenschaften der LMU. Fragt man nach Dauchers Verdiensten in seiner aktiven Zeit als Professor für Kunstpädagogik, fällt immer schnell der Begriff vom ‚frischen Wind‘, den er entfachte. Nur ein Beispiel: Schon 1986 konnten sich seine Studenten aktiv mit der Bildgestaltung am Computer auseinandersetzen, eine Pioniertat und Indiz dafür, dass Neugier und Offenheit für künstlerisches Arbeiten unabdingbar sind. Zeit seiner Lehrtätigkeit hat Hans Daucher Tausenden angehenden Kunstpädagogen die Lust an einem Metier eingeimpft, das im schulischen Alltag immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird. Nicht zuletzt durch seine Kurse auf Frauenchiemsee und seine legendären Mal-Reisen nach Capri, wo er Studenten ermöglicht, zu Jugendherbergspreisen in einer der welt-schönsten Villen zu arbeiten. Viele der dort entstandenen Werke werden in der Katholischen Hochschulgemeinde an der Leopoldstraße ausgestellt.

Hans Dauchers sechsbändiges Opus Magnum ‚Wege des Zeichnens‘ ist zum Standardwerk für alle geworden, die sich mit Bildender Kunst beschäftigen. Seine „Große Zeichenschule“ wurde unlängst zum wiederholten Male neu aufgelegt.“

Nähere Informationen unter www.muenchen.de/kulturfoerderung unter „Preise“ oder telefonisch beim Kulturreferat unter 2 33-2 51 53, oder über E-Mail: jutta.noack@muenchen.de.

Die Landeshauptstadt München auf der Immobilienmesse MIPIM in Cannes

(3.3.2011) Die Perspektiven des Münchner Immobilienmarkts, die Herausforderungen am Wohnungsmarkt, die Planungen zur Bewerbung um die Olympischen Winterspiele 2018 – diese Themen stehen im Fokus, wenn sich die Landeshauptstadt München vom 8. bis 11. März wieder auf der internationalen Immobilienmesse MIPIM präsentiert.

Die viertägige Veranstaltung im französischen Cannes gilt als führender internationaler Treffpunkt der Immobilienwirtschaft. Entwickler, Architekten, Ingenieure, Städteplaner, Finanzinstitute, Städtebauer und -vertreter



sowie Makler und Berater aus aller Welt treffen sich hier, um Projekte voranzutreiben, neue Geschäfte anzustoßen und Kontakte zu vertiefen.

„Innerhalb von drei Tagen kommen hier alle wichtigen Entscheider der Immobilienbranche zusammen“, erklärt Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft. „Deshalb ist die MIPIM die ideale Plattform, um München als einen der wichtigsten Immobilienstandorte Europas weiter zu positionieren.“ Insgesamt 29 Partner begleiten heuer die Landeshauptstadt auf die Immobilienmesse nach Frankreich – neun mehr als noch vor einem Jahr.

„Das rege Interesse der Unternehmen, mit uns gemeinsam an der MIPIM teilzunehmen, ist ein Zeichen unserer wirtschaftlichen Stärke und steht gleichzeitig für den Erfolg des Münchner Immobilienmarktes“, sagt Reiter. Eine breit gefächerte Branchenstruktur, eine gute Wettbewerbsfähigkeit, eine hohe Kaufkraft sowie eine geringe Arbeitslosigkeit sorgen in der Landeshauptstadt für ein stabiles wirtschaftliches Fundament. Dieses garantiert dem Münchner Immobilienmarkt Spitzenwerte im europäischen Vergleich. Der Wirtschaftsraum München ist beispielsweise mit 22,3 Millionen Quadratmetern Bruttogeschossfläche der größte Büroimmobilienstandort Deutschlands und der drittgrößte Europas nach Paris und London. Mit einem Volumen von rund 580.000 Quadratmetern Bürofläche stieg der Flächenumsatz im Jahr 2010 um 9,7 Prozent.

Daneben ist München eine der wenigen Städte Deutschlands, die kontinuierliche Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen haben. Dies stellt die Stadt vor die Herausforderung, für ausreichenden Wohnraum zu sorgen.

Welche Impulse von der Bewerbung um die Olympischen Winterspiele 2018 ausgehen, wird eines der Schwerpunktthemen der diesjährigen MIPIM sein. Dazu diskutieren Wirtschaftsreferent Dieter Reiter, Olympiateilnehmer Christian Neureuther und der Projektleiter Masterplanung Munich 2018 Matthias Schöner.

Die Landeshauptstadt und ihre 29 Partner aus der Immobilienwirtschaft stellen sich in der Halle Espace Riviera am Messestand R33.08 vor. Hier nimmt das Fachpublikum innovative Immobilienprojekte unter die Lupe. Experten diskutieren in Foren über Chancen und Herausforderungen der Immobilienwirtschaft. Als Vertreter der Stadt wird neben dem Referenten für Arbeit und Wirtschaft Dieter Reiter auch Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk vor Ort sein, um über aktuelle Projekte zu informieren. Als Projektpartner präsentiert etwa die Jost Hurler Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft GmbH & Co. KG den aktuellen Stand des „Schwabinger Tors“. Mitten in München, im legendären Stadtteil Schwabing, entsteht ein neues Stadtquartier, welches Großstadtleben auf höchstem Niveau bietet: Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Ausgehen bilden hier künftig eine moderne, luxuriöse Symbiose.



Der Projektpartner Flughafen München GmbH stellt die Pläne für den Erweiterungsbaubau des Terminals 2 vor. Mit dem neuen Satellitengebäude können in Zukunft elf Millionen weitere Fluggäste abgefertigt werden. Damit erreicht der Flughafen München in etwa die Größenordnung des heutigen Frankfurter Flughafens.

Als Standpartner sind auf der MIPIM dabei: Accumulata Immobilien Development GmbH, Alba BauProjektManagement GmbH, aurelis Real Estate GmbH & Co. KG, Bayerische Hausbau GmbH, BayernLB, Büschl Unternehmensgruppe, Colliers Schauer & Schöll GmbH, Deutsche Pfandbriefbank AG, Drees & Sommer GmbH, Eurohypo AG, GSK Stockmann + Kollegen, Hammer AG, Hannover Leasing GmbH & Co. KG, investa Projektentwicklungs- und Verwaltungs GmbH, KGAL GmbH & Co. KG, LHI Leasing GmbH, MEAG Munich Ergo Asset Management GmbH, Optima-Aegidius-Firmengruppe, Prime Office AG, Realogis Investment GmbH, Sibeth Partnerschaft Rechtsanwälte Steuerberater Wirtschaftsprüfer, Siemens AG – Siemens Real Estate, UBS, Vivico Real Estate GmbH, Wöhr + Bauer GmbH und WSP CBP Consulting Engineers AG.

Als Präsentationspartner konnte die Landeshauptstadt die Süddeutsche Zeitung gewinnen. Weitere Informationen unter www.muenchen-mipim.de und www.muenchen-wirtschaft.de

Faschingsdienstag auf dem Viktualienmarkt – mit mehr Musik an den Ständen

(3.3.2011) Der traditionelle Tanz der Marktfrauen am Viktualienmarkt wird am 8. März, 11 Uhr, wieder den Höhepunkt des Münchner Faschings einläuten. Wie in den vergangenen Jahren können danach alle Münchner Närinnen und Narren auf dem Markt ein stimmungsvolles und familientaugliches Faschingsfest genießen. Seit 2009 wird der Faschingsdienstag von den Markthallen München als Veranstalter in enger Abstimmung mit den Münchner Sicherheitsbehörden auf dem Viktualienmarkt organisiert. Die Händler bieten ein eigenes Musikprogramm verschiedener Stilrichtungen an ihren Ständen an. Im Gegensatz zu früheren Jahren wird sich das Programm nicht ausschließlich auf die zentrale Bühne konzentrieren. Dadurch wird eine dem Viktualienmarkt ganz eigene Stimmung geschaffen und das bunte Faschingstreiben auf dem gesamten Markt erlebbar.

Um den Fasching noch sicherer zu gestalten, werden dieses Jahr erstmalig die teilnehmenden Händlerinnen und Händler keine Getränke in Glas ausschenken, sondern Plastik-Mehrwegbecher benutzen. Es gilt das Verbot von Glasflaschen auf dem gesamten Marktareal. Für den anfallenden Müll stehen Abfallbehälter bereit. Die Markthallen München bitten die Be-

sucherinnen und Besucher, im Sinne eines entspannten, fröhlichen und sicheren Faschings auf dem Viktualienmarkt, diese Regeln zu unterstützen.

Geänderte Öffnungszeiten am Rosenmontag und Faschingsdienstag

(3.3.2011) Die **Stadt-Information im Rathaus** ist am Rosenmontag, 7. März, und am Faschingsdienstag, 8. März, geschlossen.

Die **Tourist-Info Marienplatz (Rathaus)** hat am Rosenmontag von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Am Faschingsdienstag ist sie geschlossen. Die **Tourist-Info im Hauptbahnhof** ist am Rosenmontag und Faschingsdienstag wie immer von 9 bis 20 Uhr geöffnet. Der **telefonische Gästeservice** (Telefon 2 33-9 65 00) ist am Rosenmontag von 9 Uhr bis 18 Uhr und am Faschingsdienstag von 9 Uhr bis 12 Uhr erreichbar.

Das **Kreisverwaltungsreferat** (inklusive aller Außenstellen) ist am Faschingsdienstag ganztägig geschlossen. Telefonisch sind die verschiedenen Abteilungen unter den bekannten Telefonnummern bis 12 Uhr erreichbar. Für hieraus entstehende Unannehmlichkeiten wird um Verständnis gebeten. Ab Aschermittwoch, 9. März, ist das Kreisverwaltungsreferat wieder zu den üblichen Zeiten (www.muenchen.de/Rathaus/kvr/service/offen/38198/index.html) geöffnet.

Die Einrichtungen des **Abfallwirtschaftsbetriebs München (AWM)** haben am Faschingsdienstag nur eingeschränkt geöffnet: Die Wertstoffhöfe haben von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Auf dem Entsorgungspark Freimann und beim Heizkraftwerk München-Nord in Unterföhring kann ebenfalls nur bis 12 Uhr angeliefert werden. Das AWM-Info-Center mit der Telefonnummer 2 33-9 62 00 ist am Faschingsdienstag nur am Vormittag von 8 bis 12 Uhr erreichbar. Das städtische **Gebrauchtwarenkaufhaus „Halle 2“** hat an diesem Tag geschlossen. Weitere Informationen auch im Internet unter www.awm-muenchen.de. Am Aschermittwoch gelten die üblichen Öffnungszeiten- und Beratungszeiten.

PlanTreff während der Frühlingsferien geschlossen

(3.3.2011) Der PlanTreff, die Informationsstelle zur Stadtentwicklung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Blumenstraße 31, ist in den Frühlingsferien (Fasching), ab Montag, 7. März, bis Freitag, 11. März, geschlossen. Der PlanTreff ist während dieser Zeiten via Fax 2 33-2 71 51 oder per E-Mail: plantreff@muenchen.de erreichbar.



Flächennutzungsplan im Stadtbezirk Trudering - Riem

(3.3.2011) Für den Bereich Paul-Henri-Spaak-Straße (nördlich), Töginger Straße - BAB 94 (südlich) und Ottendichler Straße (westlich) wird für die Änderung des Flächennutzungsplans die frühzeitige Unterrichtung der Öffentlichkeit durchgeführt. Auf Grund der Entwicklung der Neuen Messe München, insbesondere der Internationalen Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte (bauma) kann zukünftig vor allem der Stellplatz- und Ausstellungsflächenbedarf innerhalb des vorhandenen Messegeländes nicht mehr gedeckt werden.

Aus diesen Gründen werden dringend Flächen im unmittelbaren Umfeld der Messe benötigt. Um der künftigen Nutzungskonzeption sowie dem Flächenbedarf der Messe München gerecht zu werden, soll der Flächennutzungsplan mit integrierter Landschaftsplanung – orientiert am voraussichtlichen Flächenbedarf der Neuen Messe München – für das Planungsgebiet geändert werden.

Die Unterlagen mit Beschreibung werden zur Einsicht vom 4. März mit 4. April an folgenden Stellen dargelegt:

- beim Planungsreferat, Blumenstraße 28 b (Hochhaus), Erdgeschoss, Raum 071, Auslegungsraum, barrierefreier Eingang an der Ostseite des Gebäudes auf Blumenstraße 28 a (Montag mit Freitag von 6.30 bis 18 Uhr),
- bei der Bezirksinspektion Ost, Trausnitzstraße 33 (Montag, Mittwoch, Freitag von 7.30 bis 12 Uhr, Dienstag von 10 bis 18.30 Uhr, Donnerstag von 10 bis 16 Uhr),
- in der Stadtbibliothek Berg am Laim, Schlüsselbergstraße 4 (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10 bis 19 Uhr und Mittwoch von 14 bis 19 Uhr).

Die Planunterlagen mit Begründung sind auch im Internet unter www.muenchen.de/plan zu finden.

Winterdienstbilanz für Mittwoch, 2. März

(3.3.2011) Hier die aktuellen Winterdienst-Zahlen:

Mittwoch, 2. März:

Einsatzzahlen:

Personal: 29 Fahrzeuge: 19

Streuguteinsatz:

Salz: 5,3 t Splitt: -

Kosten des Einsatztages: 40.991,28 Euro

Bisherige Bereitschaftstage: 15

Bisherige Einsatztage: 107

Bisher aufgelaufene Kosten im Winter 2010/2011: 19.623.663,49 Euro

Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 3. März 2011

Von München '72 zu München 2018 – Chancen für München

Blick zurück nach vorn

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Reinhard Bauer, Christiane Hacker, Haimo Liebich, Klaus-Peter Rupp und Barbara Scheuble-Schaefer (SPD) vom 7.12.2010

Antwort Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers:

Zu Ihrem o. g. Antrag Nr. 08-14/A 02032 vom 07.12.2010 teile ich Ihnen Folgendes mit:

Das Kulturreferat, dem die Federführung bezüglich Ihres Antrags übertragen wurde, hat das Haus der Bayerischen Geschichte, das die Ausstellung „München '72“ konzipiert und realisiert hatte, mit Schreiben vom 22.12.2010 um die Beantwortung der Fragestellungen gebeten, ob es grundsätzlich denkbar ist, die Ausstellung erneut zu präsentieren, wie hoch sich die Kosten für eine erneute Präsentation beziffern würden (Sach-, Personal-, und Werbungskosten), welcher räumliche Umfang für eine attraktive Präsentation der Ausstellung erforderlich wäre, wie hoch der Versicherungswert der Ausstellung zu beziffern und in welchem Umfang Bewachungspersonal erforderlich wäre, wie hoch der Anteil an Leihgaben, die erneut beschafft werden müssten, wäre, mit welchen Auf- und Abbaueiträumen gerechnet werden müsste und welche maximale Laufzeit vorstellbar wäre.

Mit Schreiben vom 17.01.2011 (s. Anlage) teilt uns der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, Herrn Dr. Richard Loibl, mit, dass eine erneute Präsentation der Olympia-Ausstellung nicht mit vertretbarem Aufwand möglich sei. Die Ausstellung werde noch einmal vom 19.03.2011 – 14.12.2011 im Bayerischen Schulmuseum der Stadt Ichenhausen präsentiert, im Anschluss daran erwerbe diese Stadt die gesamte Ausstellungsinfrastruktur, um diese als Grundstock für weitere Sonderausstellungen zu verwenden. Dr. Loibl teilt uns daher mit, dass für eine erneute Präsentation in München die Ausstellung komplett neu erstellt werden müsste, und beziffert die dafür anfallenden Kosten auf rund 200.000 Euro.



Mittel in dieser Größenordnung stehen weder im Kulturhaushalt noch in den Budgets in Frage kommender Ausstellungsorte wie dem Gasteig, der Pasinger Fabrik, dem Literaturhaus, der Neuen Messe München oder dem Münchner Stadtmuseum zur Verfügung, und da die Ausstellung im Umfang der Präsentation im Staatsarchiv zudem bis Ende des Jahres 2011 in Ichenhausen präsentiert wird und daher kurz- und mittelfristig nicht verfügbar ist, ist es uns nicht möglich, dem Antrag zu entsprechen.

Ich bitte Sie um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen und gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit für das Kulturreferat abgeschlossen ist.

U-Bahn-Stammstrecke für über eine Stunde durch defekten C-Zug blockiert – Lehren für die Zukunft?

Anfrage Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU) vom 26.1.2011

Antwort Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

Die von Ihnen gestellten Fragen betreffen Angelegenheiten, die in den Zuständigkeitsbereich der Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG) fallen. Hierzu darf im Folgenden deren Antwort wiedergegeben werden.

Vorbemerkung der Anfrage:

„Am Mittwoch, 19. Januar, blockierte ein U-Bahnzug der neuesten Generation (C-Zug) für über eine Stunde die U-Bahn-Stammstrecke zwischen Marienplatz und Odeonsplatz. Die Fahrgäste waren über eine Stunde im Zug gefangen – mit entsprechenden Problemen in einem Zug ohne WCs. Die MVG nahm zu dieser Panne nur sehr sparsam in einer Pressemitteilung Stellung, in der sie lediglich darauf verwies, dass ein Elektronikchip die Ursache gewesen sei.“

Frage 1:

Warum wurde der Zug nicht evakuiert, d.h. die Fahrgäste unter Aufsicht zur nächstgelegenen U-Bahnstation geführt?

Antwort der MVG:

Auf der Grundlage einer langjährigen Betriebserfahrung und dem regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit nationalen und internationalen U-Bahnbetreibern wurde ein Störungsmanagement entwickelt, das regelmäßig fortgeschrieben wird. Neben einer schnellen Störungsbeseitigung liegt der Fokus auf der Sicherheit der Fahrgäste. Die Evakuierung eines auf der Strecke stehenden Zuges muss daher sehr genau abgewogen werden. In dem vorliegenden Fall hätte die Evakuierung und die damit einhergehenden Maßnahmen zum einen länger gedauert und zum anderen auch eine Störung des Betriebs im gesamten Streckenabschnitt, also auch auf der nicht betroffenen Gegenrichtung, bedeutet.

Frage 2:

Warum dauerte es über eine Stunde, bis der defekte Zug vom nachfolgenden Zug in die U-Bahnstation Odeonsplatz geschoben wurde? Warum wurde diese Lösung im Interesse der Fahrgäste nicht von vornherein ins Auge gefasst?

Antwort der MVG:

Der U-Bahnhof Odeonsplatz wurde nach insgesamt 38 Minuten erreicht.

Wie in der Antwort zu Frage 1 dargestellt, gibt es ein Störfallmanagement, das auf der Grundlage einer langjährigen Betriebserfahrung und eines regelmäßigen Erfahrungsaustausches entwickelt wurde und fortgeschrieben wird. Danach wird zunächst über ein definiertes Verfahren versucht, den Zug umgehend wieder fahrtüchtig zu machen. Dieses Verfahren führt in der überwiegenden Zahl der Fälle zu einer Störungsbehebung mit einer Störungsdauer von 1 bis 5 Minuten. Erst wenn dieses Verfahren erfolglos ist, wird ein Schiebezug gebildet. Die Durchführung und damit der Zeitaufwand für einen Schiebezug summiert sich aus den erforderlichen Tätigkeiten (u.a. Maßnahmen an den betroffenen Zügen, Entleerung des Zuges, der die Schiebefahrt vornehmen soll etc.) und den Rahmenbedingungen aus Fahrplankontakt und Örtlichkeit. Erfahrungsgemäß müssen hierfür ca. 30 Minuten angesetzt werden. Dieser Wert wurde auch am 19.01.2011 realisiert. Eine sofortige Entscheidung zur Durchführung eines Schiebezuges hätte in diesem Fall einen Zeitvorteil von ca. 8 Minuten bedeutet. Würde das Störungsmanagement künftig geändert, würde dies bedeuten, dass in allen anderen Fällen – und dies ist der überwiegende Teil – eine Störung die nach 1 bis 5 Minuten behoben worden wäre, zukünftig ca. 30 Minuten andauert und dabei auch die Fahrgäste des schiebenden Zuges durch dessen Entleerung betroffen wären. Die MVG hält daher ihr Störungsmanagement für zielorientierter.

Eine Umfrage des VDV (Verband deutscher Verkehrsunternehmen) aus dem Jahre 2009 ergab, dass die genannten Zeiten bei allen deutschen U-Bahnen nahezu identisch sind.

Frage 3:

Wie lauten die MVG-Betriebsvorschriften für so einen Fall?

Antwort der MVG:

Hierzu darf auf die Ausführungen zu den Fragen 1 und 2 verwiesen werden.

Frage 4:

Was unternimmt die MVG, damit in vergleichbaren Fällen die Fahrgäste eher befreit werden?



Antwort der MVG:

Hierzu darf auf die Ausführungen zu den Fragen 1 und 2 verwiesen werden.

Frage 5:

Ist zu befürchten, dass sich derartige Chip-Ausfälle bei den C-Zügen altersbedingt häufen?

Antwort der MVG:

Der Fehler trat zum ersten Mal auf. Erkenntnisse bzw. Fakten, die nun auf ein Problem hinweisen, gibt es weder bei der Industrie noch bei der MVG.

Wohnanlage Moosach/Karlingerstraße

Anfrage Stadtrat Johann Altmann (Freie Wähler) vom 25.10.2010

Antwort Kommunalreferentin Gabriele Friderich:

Mit Schreiben vom 25.10.2010 hatten Sie Ihre Anfrage gemäß § 68 der GeschO zur Ausstattung und Mieterstruktur der Wohnanlage Moosach/Karlingerstraße gestellt.

Hierin teilten Sie mit, dass nach den Ihnen vorliegenden Informationen die sich im Eigentum der LH München (Kommunalreferat) befindenden Wohnblöcke in Moosach/Karlingerstraße nur über eine unzureichende Ausstattung mit Heizungs- Warmwasserversorgung verfügen. Die vorhandenen Installationen sollen noch aus der Bauzeit von 1942 -1956 stammen. Der derzeitige Pächter, die städtische Wohnungsbaugesellschaft GWG, soll sich bereits mehrfach darum bemüht haben, entsprechend notwendige Sanierungsmaßnahmen vornehmen zu dürfen. Vom zuständigen Referat werden jedoch bis heute die dafür notwendigen Mittel nicht zu Verfügung gestellt.

Mit Zwischenmitteilung vom 29.11.2010 hatte ich Sie um Geduld bis zur Vorlage der Stellungnahme der GWG gebeten, weil die genannte Wohnanlage als Teil des Wohnungsbestands der ehemaligen „Neuen Heimat“ im Rahmen eines Pachtvertrages bereits seit 01.01.1992 an die GWG zur Verwaltung bzw. Bewirtschaftung übergeben ist. Hierfür werden der GWG jährlich seit Vertragsbeginn der zweifache Satz der indexierten Instandhaltungspauschale analog der II. BV (II. Berechnungsverordnung) zu Verfügung gestellt; im Jahr 2009 waren dies z.B. ca. 1,5 Mio Euro. Dennoch musste das Kommunalreferat zusätzlich in der Vergangenheit städtische Mittel aus dem Altbaumodernisierungsprogramm in Höhe von insgesamt ca. 10 Mio Euro für eine Teilsanierung der Wohnanlage bereitstellen. Tatsächlich besteht allerdings weiterhin in gewissen Umfang Modernisierungspotential bzw. ein Reparaturrückstau.

Um die beiderseitigen Bestrebungen einer zeitgerechten und nachhaltigen Bewirtschaftung der Wohnanlagen zu unterstreichen darf auf die zu Verfügung stehenden Gelder verwiesen werden. So wurden im Frühjahr 2010 mit der GWG umfangreiche Sanierungsmaßnahmen für die Karlingerstraße 62 - 70 abgestimmt, deren Finanzierung über die Rücklage die GWG zugesichert hat.

Dies vorausgeschickt beantworte ich nach Eingang der Stellungnahme der GWG vom 23.12.2010 die von Ihnen gestellten Fragen wie folgt:

Frage 1:

- a) Über welche Ausstattung mit Heizungsversorgung verfügen die o.g. Wohnblöcke bzw. einzelne Wohnungen?
- b) Über welche Ausstattung mit Warmwasserversorgung verfügen die o.g. Wohnblöcke bzw. einzelne Wohnanlagen?

Antwort:

Die GWG hat hierzu folgendes mitgeteilt:

„Die Beheizung der Wohnungen erfolgt regelmäßig über Gaseinzelöfen bzw. vereinzelt über Gasetagenheizungen.

Die Warmwasserbereitung erfolgt über Warmwasserboiler bzw. über die Gasetagenheizung.“

Frage 2:

Inwieweit ist es zutreffend, dass die Mieter dadurch gezwungen sind zu erheblichen Kosten ihre Wohnungen mit Strom zu beheizen?

- a) Welche Kosten im Vergleich zu einer modernen Heizungs- und Warmwasserversorgung entstehen den Mietern dadurch?
- b) Wer kommt für dadurch ggf. entstehende Mehrkosten auf?
- c) Welche Regelungen gelten diesbzgl. insbesondere für die Bezieher von SGB-II-Leistungen?

Antwort:

Die GWG hat hierzu folgendes mitgeteilt:

„Alle Wohnungen verfügen über einen Gasanschluss. Eine Beheizung mit Strom ist nicht erforderlich. Über die möglichen Stromkosten können wir keine Angaben machen, da weder der mögliche Umfang noch die Art der verwendeten Geräte bekannt ist. Die Bewohner schließen Individualverträge mit dem Energieversorger ab.“

Frage 3:

Über wie viele Mietparteien bzw. Einzel-Mieter verfügt o.g. Wohnanlage?

- a) *Wie schlüsselt sich die Mieterstruktur nach Familienstand in der o.g. Wohnanlage auf?*

Antwort:

Die GWG hat hierzu folgendes mitgeteilt:

„Es handelt sich um 519 Wohneinheiten, welche überwiegend von Einzelpersonen, häufig mit Migrationshintergrund, aber auch Familien mit Kindern bewohnt werden.“

Frage 4:

Für welche im Eigentum der LH München befindlichen Wohnanlagen/Wohnungen treffen die oben beschriebenen Zustände ebenfalls zu?

a) Über wie viele Mietparteien bzw. Einzel-Mieter verfügen diese?

b) Wer ist ggf. als Pächter für deren Betreuung zuständig?

Antwort:

Vergleichbare Verhältnisse hinsichtlich des Bauzustandes und der Ausstattung der Wohnungen im Bereich Heizung und Warmwasserversorgung, d.h. Gaseinzelöfen und Gasetagenheizung, finden sich überwiegend in den von der GWG und GEWOFAG verwalteten ehemaligen Neue Heimat Wohnanlagen, die den selben Baujahren entstammen. Allerdings haben die Stadt und die Gesellschaften in der Vergangenheit bereits beträchtliche Mittel aufgewendet, um die Wohnverhältnisse zu verbessern.

Dennoch steht noch ein erhebliches Investitionsvolumen aus, wie aus der Stellungnahme der GWG zu Ihrer Frage 6.) zu entnehmen ist, bis diese Maßnahmen flächendeckend abgeschlossen werden können. Die bauliche Umsetzung kann im Rahmen von längerfristigen Sanierungsplänen im Benehmen zwischen dem Kommunalreferat und den Wohnungsgesellschaften nur sukzessive realisiert werden.

Frage 5:

Welche Pläne gibt es, diese unhaltbaren, absolut nicht zeitgemäßen und insbesondere aus sozialen wie auch umweltpolitischen Gesichtspunkten nicht vertretbaren Zustände bald möglichst zu beheben?

Antwort:

Die GWG hat hierzu folgendes mitgeteilt:

„Es handelt sich um Gebäude der Baujahre 1942 – 1956. Art und Qualität der Gebäude und der Wohnungsausstattungen entsprechen einem sehr

einfachen Standard und genügen heute üblichen Anforderungen nicht mehr. Es ist daher zwingend notwendig, den betreffenden Gebäudebestand komplett zu modernisieren, oder bei nicht ausreichender Gebäudesubstanz abzurechen und durch Neubauten zu ersetzen. Abschließende Pläne liegen noch nicht vor und müssten erst mit dem jetzigen Eigentümer abgesprochen werden.“

Frage 6:

Welche Kosten sind für eine zeitgemäße Sanierung erforderlich?

Antwort:

Die GWG hat hierzu folgendes mitgeteilt:

„Da noch keine abschließende Pläne insbesondere hinsichtlich notwendiger Modernisierungsmaßnahmen vorliegen, können auch keine Kostenprognosen abgegeben werden. Ausgehend von einer gesamten Wohn-/Nutzfläche von rd. 25.000 m² und einem angenommenen Investitionsvolumen von 1000,00 Euro/m² Wohn-/Nutzfläche können die Gesamtkosten rund 25 Mio Euro betragen.“

Ergänzend zu diesen Ausführungen möchte ich darauf hinweisen, dass bei allen Überlegungen zu Sanierung wie auch Modernisierung es Aufgabe städtischer Wohnungspolitik ist, einen jeweils tragfähigen Kompromiss zwischen den Zielen zur Herstellung eines zeitgemäßen Ausstattungsstandards und dem Ziel zum Erhalt preisgünstigen Wohnraums herbei zu führen.

Frage 7:

Was steht einer vollständigen Übertragung in den Zuständigkeitsbereich der städtischen Wohnungsbaugesellschaften entgegen?

Antwort:

Aus Sicht des Kommunalreferates steht einer Übertragung nichts im Wege, deshalb werden seit längerem bereits intensive Verhandlungen mit den Wohnungsbaugesellschaften geführt. Ich gehe davon aus, dass ich dem Stadtrat im Laufe diesen Jahres einen entsprechenden Entscheidungsvorschlag zur Beschlussfassung unterbreiten kann.

Kommt zum 01.01.2011 eine Strompreiserhöhung der SWM?

Antrag Stadtrat Marian Offman (CSU) vom 16.11.2010

Antwort Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

Herr Oberbürgermeister hat die SWM bereits zur Berichterstattung in der von Ihnen angesprochenen Angelegenheit aufgefordert, so dass ein entsprechender Beschluss nicht erforderlich ist und daher nachfolgend direkt die Antwort erfolgt.

Ich habe hierzu eine Stellungnahme der SWM eingeholt, wodurch Ihre im o.g. Antrag gestellten Fragen wie folgt beantwortet werden können:

Frage 1:

Werden die SWM auf die Erhöhung der Umlage für erneuerbare Energien ab 1. Januar 2011 mit einer Strompreiserhöhung reagieren?

Antwort der SWM:

Nein. Die SWM haben die Strompreise zum 01.01.2011 nicht angepasst. Eine Strompreiserhöhung ist zudem aus gesetzlichen Gründen 6 Wochen vorher bekannt zu geben. Die SWM halten sich selbstverständlich an diese Frist.

Frage 2:

Ist es richtig, dass sich die Stromeinkaufspreise der SWM – auch durch die Einspeisung von erneuerbarem Strom – etwa um den gleichen Betrag verringert haben, wie die EEG-Umlage angestiegen ist?

Antwort der SWM:

Bei einer Strompreiserhöhung prüfen die SWM immer vorher, ob sich eine solche durch Kosteneinsparungen vermeiden oder teilweise reduzieren lässt. Dies gilt auch im Falle der erhöhten Kosten der EEG-Umlage. Weitere Angaben zu den Grundlagen der Preisfindung können aus Gründen des Wettbewerbsschutzes leider nicht gemacht werden.

Frage 3:

Um welchen Prozentsatz ist der Strompreis der SWM von 2000-2009 angestiegen und wie hoch beziffert sich der Gewinn aus dem Stromverkauf?



Antwort der SWM:

Über die Entwicklung der Strompreise in München seit dem Jahr 2000 wird jährlich im Rahmen der Bekanntgabe über die Entwicklung der Mietnebenkosten an den Stadtrat berichtet (zuletzt in der Vollversammlung am 28.04.2010, SV-Nr. 08-14/V 03992). Hiernach ist der Strompreis von 2000 bis 2009 um rund 40,9% gestiegen (M-Strom privat Kompakt; zugrunde liegende Preise beinhalten jeweils Arbeits-, Grund- und eventuell Verrechnungspreis, jeweils Durchschnittspreis bei einem Jahresverbrauch von 4.000 kWh und Eintarifmessung). Zu der Preissteigerung von 40,9% haben staatliche zusätzliche Lasten in Höhe von rd. 27% für EEG, KWK-G, Stromsteuer und Umsatzsteuererhöhung beigetragen. Zur Ertragssituation einzelner Sparten der SWM kann aus Gründen des Wettbewerbsschutzes leider keine Aussage getroffen werden.

Ich bitte Sie, von den vorstehenden Ausführungen Kenntnis zu nehmen und hoffe, dass Ihr Antrag zufriedenstellend beantwortet ist und als erledigt gelten darf.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 3. März 2011

Starke Sportvereine – starke Sportstadt!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl, Christian Müller, Birgit Volk und Beatrix Zurek (SPD)

Kampf dem plötzlichen Herztod – Handhabung von Defibrillatoren durch Info-Spots auf den U- und S-Bahnstationen bewerben

Antrag Stadtrats-Mitglieder Eva Caim und Dr. Georg Kronawitter (CSU)

Schutz des Boden-Kunstwerkes am Rainer-Werner-Fassbinder-Platz

Antrag Stadträtin Elisabeth Schmucker (CSU)

MünchenSPD Stadtratsfraktion • Rathaus • 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Verena Dietl
Christian Müller
Beatrix Zurek
Birgit Volk
Stadtratsmitglieder

03.03.2010
Sportvereine_staerken_2011_02_28

Starke Sportvereine – starke Sportstadt!

Antrag

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat darzustellen, wie die Sportvereine unterstützt und beraten werden und wie das Konzept zur Unterstützung der Arbeit der Sportvereine verbessert werden kann. Des Weiteren ist dem Stadtrat vorzustellen, welche Kooperationen zwischen den Vereinen bestehen und wie sie ausgebaut werden können.

Begründung:

Sport hat in der Landeshauptstadt München eine traditionell große Bedeutung. Die Investitionen in die sportliche Infrastruktur sind im bundesweiten Vergleich einzigartig. Die gestiegenen Anforderungen an die Arbeit der Sportvereine stellen allerdings erhöhte Anforderungen an das fast ausschließlich ehrenamtlich tätige Management der über 700 Münchner Sportvereine. Die Dienstleistungen der Verantwortlichen in den Sportvereinen für die Münchner Bevölkerung sind immens. Beispiele dafür sind die Betreuung der über 500.000 Vereinsmitglieder und der Vereinsanlagen, die Rekrutierung ehrenamtlich engagierter Mitglieder, die nachfrageorientierte Organisation des Angebots an sportlichen Betätigungen in einer Großstadtgesellschaft oder die Kooperation mit anderen Vereinen oder Institutionen wie den Schulen im Rahmen von Programmen wie „Sport nach 1“.

Dieses Gesamtkonzept soll Lösungen für Handlungsfelder wie Management, Kooperation mit anderen Vereinen oder Institutionen, Adaption sportlicher Trends, Integration und Gleichstellung vorsehen. Zur Vermeidung von Parallelangeboten sollte es außerdem Lösungen für die verstärkte Kooperation der Sportvereine beinhalten. Im Rahmen der Bewerbung um die Olympischen Winterspiele und Paralympics 2018 ist die Erstellung eines Konzepts zur Unterstützung der Arbeit der Sportvereine ein Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der Sportstadt München.

gez.
Verena Dietl
Christian Müller

gez.
Beatrix Zurek
Birgit Volk

Stadtratsmitglieder



Eva Caim

Dr. Georg Kronawitter

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
03.03.11

Kampf dem plötzlichen Herztod – Handhabung von Defibrillatoren durch Info-Spots auf den U- und S-Bahnstationen bewerben

Der Stadtrat möge beschließen:

SWM Verkehr/ MVG und die für die S-Bahnstationen auf der Stammstrecke zuständige DB-Gesellschaft werden gebeten dafür Sorge zu tragen, dass den MVV-Fahrgästen mittels Werbespots auf den so genannten *Infoscreens* die Handhabung der Automatischen Defibrillatoren (AED) nahegebracht und eine sicher vorhandene Scheu, einen AED im Notfall selbst einzusetzen, abgebaut wird.

Begründung:

Die SWM Verkehr / MVG ist in puncto Ausstattung der U-Bahnstationen mit AEDs ein vorbildliches Verkehrsunternehmen. Hierzu passen auch die gut gestalteten roten Notfallstellen mit integriertem AED, die der frühere U-Bahnstations-Chefarchitekt im Baureferat gestaltet hat.

Wie spektakuläre tragische Fälle auch in München immer wieder zeigen, sind vor dem plötzliche Herztod auch jüngere Erwachsene nicht gefeit. Der AED in den U-Bahnstationen hat schon einigen Menschen das Leben wieder geschenkt. Dennoch zeigt sich immer wieder, dass viele Menschen in extremen Stresssituationen eine Scheu haben, einen AED aktiv einzusetzen. Um diese Scheu durch eine gezielte aktive Informationspolitik abzubauen, sind die Infoscreens bestens geeignet, wie ein Blick auf die meist gebannt den gebotenen Spots folgenden wartenden U-Bahnfahrergäste jederzeit zeigt.

gez.
Eva Caim
Stadträtin

gez.
Dr. Georg Kronawitter
Stadtrat



Elisabeth Schmucker

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
03.03.11

Schutz des Boden-Kunstwerkes am Rainer-Werner-Fassbinder-Platz

Der Stadtrat möge beschließen:

Die Landeshauptstadt unterbindet das Befahren des Boden-Kunstwerkes am Rainer-Werner-Fassbinder-Platz durch entsprechende Absperrmaßnahmen.

Begründung:

Bisher ist es der Stadt noch nicht gelungen, Absperrpfosten so anzubringen, dass ein Befahren des Kunstwerkes verhindert werden kann. Ein Pfosten ist bereits seit längerem beschädigt (er neigt sich zur Seite) und der Abstand zwischen zwei weiteren Pfosten ist so groß, dass für die Freizeithalle anliefernde LKWs immer noch ungehindert durchfahren, drehen und passgenau vor der Halle zum stehen kommen können. Auf das Boden-Kunstwerk wird bei diesen Fahrmanövern keine Rücksicht genommen.

Insgesamt ist nicht nachvollziehbar, mit welcher Gleichgültigkeit hier dem Platz und dem Kunstwerk, das einen der größten deutschen Filmemacher würdigt, begegnet wird.

gez.
Elisabeth Schmucker
Stadträtin